



WAHRNEHMUNG¹

Vielleicht erleben Sie die Welt in und um sich wie andere Menschen , nämlich auf Ihre Art und Weise . Sie sehen , hören, riechen, fühlen, berühren, bewerten... und stellen damit bewußt und unbewußt Grundlagen Ihres eigenen Verhaltens her . Kann sein, daß Sie sich selber loben, daß Sie sich dabei gut fühlen . Kann sein, daß Sie dem anderen einen Torpedo vor den Bug schießen, weil Sie sich ärgern. Was und wie Sie die Welt wahrnehmen, fließt ein in Ihre weiteren Fähigkeiten zu kommunizieren, zu führen, zu beurteilen, und Ihren Zielen und Aufgaben nachzugehen.

Hier einige **Grundprinzipien** beim Wahrnehmungsvorgang:

1. Wir können Aspekte der "objektiven" Welt nur über unsere Sinnesorgane wahrnehmen, d.h. nur persönlich, **subjektiv**.
2. Verschiedene Aspekte (z.B. die Informationsmenge, Einstellungen, Vorurteile, Neugierde, beruflicher Hintergrund, Erfahrungen) beeinflussen, daß wir beim Wahrnehmen **selektieren** . Wir suchen uns bewußt und unbewußt aus dem Informationsangebot Teile aus.
3. Unser Arbeitsspeicher kann nur **7 plus minus 2** Informationseinheiten pro Sekunde verarbeiten, er schützt uns vor Reizüberflutung. In der Regel strömen auf uns 100 Informationseinheiten ein. Durch üben können wir unsere Fähigkeiten weiterentwickeln mehr als bisher wahrzunehmen.
4. Wir nehmen immer auch **situativ** wahr, äußere Einflüsse wirken auf Gesprächssituationen ein .
5. Wenn wir uns in der Welt bewegen, anderen Menschen begegnen, versuchen wir uns ein Bild davon zu machen. Wir möchten wissen, "mit wem wir es zu tun haben"; wir brauchen Orientierung. Das bedeutet, wir konstruieren unsere Wirklichkeit, eine (für uns) "**gute**" **Gestalt**."
6. Wir erleben die Welt in **3 Zonen** .
Im Hier und Jetzt 1) die *äußere* und 2) die *innere* Welt, z.B. der Aktenberg ruft ein ungutes Gefühl hervor. Wir können Bilder und Ereignisse wahrnehmen, die sich 3)*nicht in der gegenwärtigen Realität* abspielen. Hierzu gehört z.B. erklären, sich vorstellen, deuten, vermuten, werten und Gefühle .
7. Der "**Überstrahlungseffekt**" beeinflusst unsere Wahrnehmung . Ein erster, ein positiver oder negativer Eindruck von einem anderen Menschen überstrahlt spätere Beobachtungen, wir tendieren zur Einheitlichkeit des Urteils (vgl. 5. Gestalt und 8 d. implizite Persönlichkeitstheorien)².

¹ Zum Thema Wahrnehmung siehe: Herkner, W.: Sozialpsychologie. Bern: Huber, 1991, S. 275-383

² Literarisch bearbeitet Max Frisch in seinem Buch „Stiller“ das so menschliche „Bilderbauen“.



8. Faktoren, die einen " **falschen** " **Eindruck entstehen** lassen, können sein:
- a) **Einfluß der Situation** : Erleben wir den anderen immer nur in ähnlichen Situationen, so lernen wir nur besondere Teile seiner Persönlichkeit kennen. Das Verhalten eines Menschen wird teils bewußt teils unbewußt an den Personen gesteuert, die ihn umgeben und zu denen er eine bestimmte Beziehung entwickelt hat. Wir konstruieren ein unvollständiges Mosaik , die Landkarte vom anderen entspricht nicht dem Gebiet .
 - b). **Wechselbeziehung und Wechselwirkung**
Auch der andere macht sich ein Bild von uns und stellt sich in seinen Reaktionen darauf ein. Auch dieser Prozeß der wechselseitigen Anpassung kann dazu führen, daß der andere sich uns gegenüber anders verhält als gegenüber anderen Menschen. " Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück."
 - c) Wahrnehmung hängt auch von der **eigenen Stimmung** ab (z.B. mißgelaunt - gutgelaunt)
 - d) Wir nehmen Menschen mit **impliziten Persönlichkeitstheorien** wahr. Es handelt sich hier um „die Summe unserer akkumulierten Erfahrungen und Hypothesen darüber, wie Attribute und Persönlichkeitszüge bei anderen Menschen organisiert sind.“³ Ein Mechanismus besteht darin, daß wir auf unser Wissen über „*Typen*“ zurückgreifen und entsprechend klassifizieren. Wenn wir besondere Übereinkünfte für uns feststellen, entstehen „Stereotype“ welche den kognitiven Anteil von Vorurteilen bilden. Manche Stereotypen (z.B. rassistische) verunmöglichen eine Individualdifferenzierung. Diese Typen beeinflussen unser Verhalten.
Ein weiterer Mechanismus ist der „Pygmalion-Effekt“ auch genannt „die *sich selbst- erfüllende Prophezeiung*“. „Es muß doch was Positives/Schlimmes passieren- und es tritt dann auch ein.“ Dies ist ein fauler Mitarbeiter, wird es auch immer bleiben- und entsprechend verhält sich dieser Mitarbeiter auch so.

Unsere Wahrnehmungsvorgänge laufen schnell, bewußt-unbewußt und haben angeblich eine Menge mit uns selber zu tun :-). Unsere Einstellungen, Vorurteile, „guten“ Gestalten, unser Denken, unsere Bewertungen, unsere Gefühle und vieles andere mehr, was den Konstrukteuren menschlicher Ganzheit eingefallen ist, stellen die Wurzeln unsere „Verhaltensverästelungen“ dar. Ich betrachte es als eine Illusion, daß wir alles im Leben kontrollieren können. Wir sind aber auch nicht hilflos unseren eigenen (Un)tiefen oder einem Wiederholungszwang unseres Selbst ausgeliefert. Wer seine eigene Wahrnehmung überprüft und weiterentwickelt, verändert folglich auch sich, sein Verhalten und die Welt, von der er ein Teil ist.

Den Anfang dieses langen Weges können wir damit machen, daß wir uns auf das Abenteuer unserer eigenen Vielfalt und Widersprüchlichkeiten einlassen, die Verantwortung für die Pflege und Entwicklung unserer eigenen Wurzeln und wachsenden Verästelungen übernehmen.

³ J.P. Forgas: Soziale Interaktion und Kommunikation. Weinheim, Psychologie Verlags Union 1992, S.36